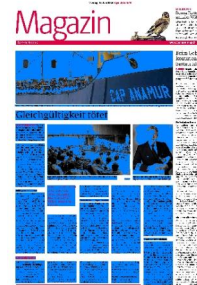


Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 49'605
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 317.002
Abo-Nr.: 1051109
Seite: 27
Fläche: 73'791 mm²



Das Hilfsschiff Cap Anamur im Juli 2004: Die Besatzung und die geretteten Flüchtlinge warten – das Schiff wird vor der Küste Siziliens von der italienischen Marine drei Wochen lang blockiert. Keystone

Gleichgültigkeit tötet

FLÜCHTLINGSTAGE Stefan Schmidt rettete im Juli 2004 als Kapitän des Hilfsschiffes Cap Anamur 37 Bootsflüchtlinge – mit weitreichenden Folgen für sein Leben. Ein Porträt zu den Flüchtlingstagen 2014.

«Die Rettung der Flüchtlinge war ein Paradigmenwechsel in meinem Leben», betont Stefan Schmidt. Er habe damals, im Juli 2004, hautnah erfahren, wie Europa den Tod von Menschen in Kauf nehme. Schmidt, der heute Montag im Rahmen der Flüchtlingstage 2014 an einer Podiumsdiskussion in Bern teilnimmt (siehe Kasten), erzählt: «Als wir das havarierte Boot sahen, war es keine Frage, dass wir die Menschen an Bord nehmen würden.» Unterwegs war er im Auftrag des Komitees «Cap Anamur – Deutsche Notärzte», das Hilfsschiff brachte Medikamente in den Iran.

Anklage für die Retter

Als der Kapitän die Geretteten in Sizilien an Land bringen wollte, wurde das Schiff von der italienischen Marine drei Wochen vor

der Küste blockiert. «Weil unsere Lage immer schwieriger wurde, fuhr ich dann einfach in den Hafen ein.» Dort nahm die Polizei nicht nur ihn als Verantwortlichen fest, sondern auch den Leiter des Hilfsprojektes und den Ersten Offizier. Die Anklage lautete: bandenmässige Mithilfe zur illegalen Einreise in einem besonders schweren Fall.

«Bevor wir die Flüchtlinge retteten, hatte ich keine Ahnung gehabt vom Ausmass der Tragödie, die sich an den Grenzen Europas abspielt», sagt der 72-Jährige heute. Nach einer Woche Gefängnis kamen die Angeklagten frei, die Flüchtlinge wurden mit einer Ausnahme ohne Asylverfahren sofort ausgeschafft. Im

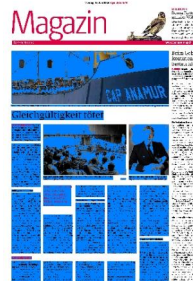
Seit dem Jahr 2000 kamen an den Aussengrenzen Europas 23 000 Flüchtlinge ums Leben.

Prozess gegen die Angeklagten forderte der italienische Staatsanwalt zwölf Jahre Gefängnis und 500 000 Euro Busse. «Eine schlimme Zeit: die Unsicherheit, ob wir wieder verhaftet werden würden, die vielen Reisen nach Sizilien», sagt Schmidt. Geholfen habe ihm vor allem die moralische Unterstützung seiner drei Söhne.

Zurück in Deutschland, nahm er seine ursprüngliche Arbeit als Dozent an der Seemannsschule in Lübeck wieder auf. «Doch wir konnten ja nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.» Er wurde Mitbegründer von «Borderline-europe – Menschenrechte ohne Grenzen». Der Verein dokumentiert Menschenrechtsverletzungen an den Grenzen Europas.

Medaille für mutiges Handeln

Für sein mutiges Handeln erhielt Stefan Schmidt 2009 die Carl-von-Ossietzky-Medaille der Liga für Menschenrechte. Im selben Jahr wurden die drei Angeklagten freigesprochen. «Alles andere hätten wir nicht akzeptiert», betont Schmidt – und beruft sich



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 49'605
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 317.002
Abo-Nr.: 1051109
Seite: 27
Fläche: 73'791 mm²

auf das internationale Seerecht, das Rettung in Seenot vorschreibt. Doch erst im April 2014 verfügte das Europaparlament, dass Flüchtlingsboote nicht mehr zur Umkehr gezwungen und Retter von Flüchtlingen nicht mehr bestraft werden dürfen.

Seit dem Jahr 2000 kamen an den Aussengrenzen Europas 23 000 Flüchtlinge ums Leben. Das ist nur die Zahl jener, die geborgen wurden. Borderline-europe erfuhr, dass einer der 37 von Schmidt Geretteten später die Überfahrt von neuem versucht hatte und mit 20 weiteren Flüchtlingen starb. «Hinter dem Risiko, das sie auf sich nehmen, steht ein immenser Druck: Sie fliehen vor Krieg, politischer Verfolgung und Armut», so Schmidt. Erst als im letzten Herbst 366 Menschen vor Lampedusa ertranken, gab es einen internationalen Aufschrei. Nur wenige Tage danach kamen 200 syrische

Flüchtlinge ums Leben, weil erst fünf Stunden nach ihrem Notruf Hilfe eingetroffen war. «Eine solche Katastrophe stellt unsere Integrität als Europäer infrage und beschädigt unser viel beschworenes «Werte»-Fundament.»

Die italienische Marine organisierte danach eine Überwachung der Küste mit Kriegsschiffen. Doch Tote gab es weiterhin, mehrmals auch vor der griechischen Küste, wo die Küstenwache auf Flüchtlingsboote schoss und sie in türkische Gewässer zurückschleppte. In erster Linie diene die Überwachung der Abwehr, betont Schmidt. Ende 2013 startete die EU das Überwachungssystem Eurosur, das auch Satelliten für die Bekämpfung von illegaler Migration einsetzt. Von den Flüchtlingen, die 2013 Italien erreichten, kamen drei Viertel aus den Kriegsländern Syrien, Eritrea und Somalia. «Flüchtlinge sollen die gefährliche Fahrt übers

Meer gar nicht erst antreten müssen. Mit legalen Einreisekorridoren sowie Aufnahme- und Verteilungskriterien, die für die ganze EU gälten, könnte verhindert werden, dass Schlepper über ihr Schicksal bestimmen», so Stefan Schmidt.

Druck der Öffentlichkeit

Seit zehn Jahren setzt er sich unermüdlich gegen Menschenrechtsverletzungen an den Grenzen Europas ein. «Es sind unsere Toten», bemerkt er. Erreicht habe Borderline-europe, dass das Flüchtlingsdrama öffentlich geworden sei. «Der Druck für eine humanere Flüchtlingspolitik ist in der Zivilbevölkerung stark gewachsen.» Zu seinem Einsatz für Flüchtlinge sagt er: «Man denkt ja immer, dass man nicht genug tut.» Und fügt hinzu: «Eigentlich bin ich ja spät auf das Elend gestossen, obwohl ich selber 1945 mit der Mutter aus Stettin fliehen musste.»

Rita Torcasso



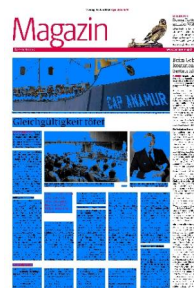
Kapitän Stefan Schmidt (Mitte) begrüsst die zum Teil stark unterkühlten afrikanischen Schiffbrüchigen auf seinem Schiff.

Bilder zvg

Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 49'605
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 317.002
Abo-Nr.: 1051109
Seite: 27
Fläche: 73'791 mm²



Zuerst angeklagt, dann geehrt: Stefan Schmidt engagiert sich auch heute noch für Flüchtlinge.

FLÜCHTLINGSTAGE

Am Wochenende fand der dies-jährige **nationale Flüchtlingstag** statt. Er wurde erstmals 1980 von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe organisiert. Seit 2001 wird zudem jeweils am **20. Juni** mit dem **UNO-Weltflüchtlingstag** auf die Not der über 40 Millionen Flüchtlinge aufmerksam gemacht. Seit 2011 laufen in der Schweiz beide Initiativen unter dem Label «Flüchtlingstage». Während der ganzen Woche werden bis zum 20. Juni mehrere Anlässe durchgeführt:

In Bern: heute Montag, 19 bis 20.30 Uhr, im Foyer der Dampfzentrale, Podiumsdiskussion «Flüchtlinge in Seenot: zwischen Verantwortung und Abwehr», mit Stefan Schmidt (siehe Haupttext), organisiert von der Kirchlichen Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen.

In Zürich finden noch heute und morgen Dienstag «Bootsflüchtlingstage» statt, unter anderem mit einer Ausstellung in der Predigerkirche (www.zh.ref.ch/boot).

Weitere Anlässe: www.dreamteams.ch/de/fluechtlingstage/veranstaltungen.

Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen in Bern: www.kkf-oca.ch. *rt/wü*